Bericht über unsere Bosnien-Reise vom 15.- 22. Februar 2014

Teilnehmende: Dr. Karl Josef Does, Mitglied des Pharos-Leitungsteams
Hans Krämer, Vorstand Pharos e.V
Ingrid Halbritter, Projektkoordinatorin Pharos e.V., Sarajevo
Velida Salihovic, Pharos-Mitarbeiterin in der Romaarbeit in Sarajevo
Aida Tule, Honorarkraft/Dolmetscherin, Sarajevo

Samstag, 15.02. 2014: Ankunft Hans Krämer (HK) am Flughafen Sarajevo.

Ingrid und ihre Hündin Aska holen mich ab mit dem Camping Bus Libertas. Er hat Ingrid und mich schon über viele Berge und Täler des halben Balkans transportiert. Erinnerungen werden lebendig. Was für ein schöner Erdteil? Wie viel wertvolle Begegnungen haben wir hier schon erlebt?

15. Februar und Frühlingstemperaturen. Das will nicht recht zusammenpassen. Noch riecht es in Sarajevo nach Aufruhr. Es ist Samstagnachmittag und schon wieder, wie nun schon seit über einer Woche, strömen Sarajevos Bürger zur täglichen Demonstration vor die Regierungsgebäude. Hier hat sich vor wenigen Tagen der Zorn der Bevölkerung entladen. Molotow-Cocktails waren in die Gebäude der Regierenden geworfen worden. Es hatte gebrannt. Auch Autos waren in Brand gesetzt worden. Die Schäden sind noch deutlich zu sehen. Vor den öffentlichen Gebäuden sind jetzt Metallgitter aufgestellt, teils schwer bewaffnete Polizisten sollen vor weiteren Übergriffen schützen. Doch die Körpersprache der Uniformierten wirkt eher so, als hoffte man, dass es ruhig bleibt.
Diesmal geht es nicht um ethnische Konflikte, wie so oft in Bosnien-Herzegowina. Nein, die Demonstranten scheinen angesteckt zu sein von der Revolution, die in diesen Tagen in der Ukraine täglich unerbittlichere Formen annimmt. Zum Zeitpunkt der Erstellung meines Berichtes schauen wir bereits zurück auf die gestrige Vertreibung des ukrainischen Präsidenten Janukowitsch und auf die Befreiung von Frau Timoschenko aus der Haft. Auch hier in Sarajevo und in zahlreichen weiteren Städten des Landes würden die Einwohner am liebsten ihre Politiker in die Wüste schicken. Insbesondere drei Dinge sind es, die ihrer Meinung nach nicht mehr auszuhalten sind, die hohe Arbeitslosigkeit, die Perspektivlosigkeit der Situation und die korrupten Politiker. Nächstes Jahr werden es 20 Jahre, dass nach dem Krieg in Bosnien und Herzegowina (BuH) ein zweifelhafter Friede in Dayton in USA geschlossen wurde. Und nahezu nichts bewegt sich in der Politik. Das ist es, was die Menschen hier bitter macht. Allerdings, so beschreibt uns ein Taxifahrer die Situation, gibt es hier weder eine Partei, noch eine Opposition, auch keine charismatische Person, die eine Revolution in BuH anführen könnte. Hier sind doch alle korrupt, sagt er in fließendem Englisch. Und so wird die Zahl der Demonstranten täglich ein wenig kleiner. Resignation macht sich breit.

In der Innenstadt suchen wir ein Cafe, trinken einen Cappuccino und essen einen Kuchen. Wo immer Aska auftaucht ist sie, ganz klar, ein Sympathieträger. Gesichter hellen sich auf, ein kleines Lächeln erscheint. Kinder wollen sie streicheln.

Wir kaufen Obst und Gemüse und fahren dann hinauf auf die Höhe Kromolj, wo Ingrid und ihr Mann Alija wohnen. Wir kochen zusammen und freuen uns auf Tomatensauce und Spaghetti.

Sonntag, 16.02. 2014: Wanderung zum Wasserfall Skakavac

Eine wunderschöne, aber sehr anstrengende Wanderung führt uns hinauf in die hohen Berge, die Sarajevo umgeben. Wir sind viel zu warm gekleidet. Die Wege sind unglaublich steil und lang. Wir kommen gewaltig ins Schwitzen. Nach etwa zwei Stunden, wie aus dem Nichts, taucht an unserem Wege eine armselige Berghütte auf. Im Freien wird bosnischer Kaffe angeboten und in einer weiteren Hütte eingemachte Früchte der Gegend, Ajvar, saure Gurken, Honig. Wir packen unser Vesper aus und erquicken uns an Kaffee und kühlem Wasser.

Leider müssen wir unsere mühevoll erklommene Höhe wieder verlassen, um unser Ziel, den Skakavac-Wasserfall zu erreichen. Nach etwa sechs Stunden Wanderung kommen wir ziemlich ermattet zuhause an, ruhen uns etwas aus und brechen dann schon bald zu unserem zweiten Höhepunkt des heutigen Tages auf, zu unserem Treffen mit Velida Salihovic und Tochter Hana beim Abendessen drunten in der Stadt beim Italiener.

Velida ist seit Januar 2014 zu 80% angestellt bei Pharos e.V. Ingrid hatte sie als Yogalehrerin und homöopathische Heilpraktikerin kennen und schätzen gelernt. Mit Velida zusammen hat Ingrid die losen Enden unserer Roma-Arbeit wieder zusammengeführt, die unser ehemaliger Roma-Streetworker Kemo hinterlassen hatte. Velida hat die

Fähigkeit, sich einerseits einzufühlen in die bitter armen Verhältnisse der Menschen dieser benachteiligten Volksgruppe und sie kann sich andererseits abgrenzen gegen immer weitergehende Erwartungen und Forderungen. Velida hat ein abgeschlossenes Studium als Agrar-Ingenieurin und spricht Englisch. Dies ist für uns Deutsche in BuH von hoher Bedeutung, sind wir doch immer auf jemanden angewiesen, der uns bei der Kommunikation in diesem Lande hilft, die Menschen vor Ort zu verstehen.

So treffen wir also Velida (l.) und Tochter Hana (Mitte) beim Italiener zum Pizza-Essen und feiern Velidas Anstellung bei Pharos e.V.

Auch hier erleben wir wieder das Erstaunliche: Die 15-jährige Tochter Hana spricht nicht nur ein akzentfreies Englisch, sie kann ohne Probleme unserer Unterhaltung in Deutsch folgen. Hast Du auch Deutsch-Unterricht in der Schule, frage ich sie. Nein, sagt sie, Deutsch lernt man hier beim Fernsehen. Hana will Sängerin werden. Man fragt sich unwillkürlich, was wird aus diesen jungen, begabten Menschen nach der Ausbildung? Werden sie in die Arbeitslosigkeit entlassen werden?

Wir hatten Velida eingeladen, uns am Dienstag zu begleiten zu einem Besuch bei einem Obstanbau-Experten in Zentralbosnien. Es kann nicht schaden, so dachten wir, eine Fachfrau bei diesem Besuch dabei zu haben. Außerdem wollen wir Velida einen Eindruck vermitteln, was Pharos auf dem Felde eines landwirtschaftlichen Entwicklungsprojektes in Fakovici in Ostbosnien betreibt.

Montag, 17.2.2014: Ankunft Karl Josef Does (KJD) am Flughafen Sarajevo, Besuche bei Roma- Familien.

Für Montagfrüh hat Ingrid ein Treffen mit zwei Mitarbeiterinnen der deutschen Botschaft in Sarajevo, Jesenka Stjepanovic und Jasna Letic, vereinbart. Beide sprechen fließend deutsch. Sie sind zuständig für die Förderung von Kleinprojekten in Bosnien-Herzegowina. Beide Frauen kennen Ingrid gut und sind uns sehr zugewandt, das ist deutlich spürbar. Leider stellt sich im Gespräch heraus, dass wir in 2014 nicht mit finanzieller Unterstützung rechnen können: das zur Verfügung stehende Budget ist gering und es gibt eine Warteliste guter Projektanträge aus dem Vorjahr. Stattdessen erhalten wir Hinweise auf andere Adressen, die uns u. U. finanziell und fachlich weiter helfen können. Die Ankunft von KJD am Flughafen in Sarajevo verzögert sich etwas. Zuerst wird Stefan Füle, der für die Erweiterung der EU zuständige Kommissar in Brüssel, mit seiner Entourage und unter großer Bewachung von Sicherheitskräften begrüßt. Der Diplomat und seine Begleiterin verschwinden in Regierungskarossen und ab geht die Post mit Blaulicht und Begleitschutz. Offenbar geht es um Krisenmanagement im Angesicht der Unruhen in der Stadt. Doch dann ist es soweit, KJD erscheint und wird von uns herzlich in Empfang genommen. Aska übernimmt den Begleitschutz unserer kleinen Herde. Am Nachmittag sind wir, Ingrid, Velida, KJD und ich unterwegs zu KJD's Roma-Patenfamilie. Während der Fahrt berichtet Ingrid von einer sehr aufwändigen, aber schließlich gelungenen Pass-Beschaffungsaktion für eine Roma-Frau aus Makedonien namens Suada. Suada, Mutter von fünf kleinen Kindern, hatte bis vor kurzem ohne Ausweispapiere in Bosnien gelebt, hatte also keine Möglichkeit, einen Aufenthaltsstatus zu beantragen. Solche Menschen sind potentiell von einer plötzlichen Ausweisung bedroht. Suada war im November 2013 auf Pharos-Kosten nach Mazedonien gefahren, um ihren Reisepass zu erhalten, ist seither aber abgetaucht. Als wir an der Unterkunft dieser Familie vorbeifahren, entdeckt Velida plötzlich Suada und ihre Kinder im Freien. Wir halten an und steigen aus. Eine sehr eigenwillige Begegnung nimmt ihren Lauf. Suada, eine erstaunlich junge Frau, kommt auf uns zu. Sie freut sich einen Moment lang, Ingrid und Velida wiederzusehen, doch dann überschattet Angst ihr hübsches Gesicht. Was soll dieser Auftritt von vier Personen?

Ingrid und Velida verlangen eine Erklärung von Suada für den plötzlichen Abbruch der Beziehung zu Pharos. Auch möchten sie wissen, ob Suada ihren Reisepass wirklich erhalten hat oder mit dem neuen Personalausweis eingereist ist. Und nun beginnt ein dramatischer Wahrheitstest. Suada beschwört uns,

ihr zu glauben, dass sie selbst unglücklich ist über den Abbruch der Beziehung zu Pharos. Es ist ihr Mann, der ihr nicht erlaubte, mit Pharos weiter zusammenzuarbeiten, um ihren Aufenthaltstitel zu beantragen. Der Pass sei bei ihrem Mann und der Mann bei dessen Mutter. Ingrid verlangt nun, dass Mann und Pass unverzüglich erscheinen, damit wir sehen, ob die Geschichte der Wahrheit entspricht. Nach einiger Zeit des Wartens erscheint Suadas Mann samt Pass. Wir sind erleichtert. Suadas Aussage hat gestimmt. Da stehen wir also vor dem Drama einer Roma- Familie. Wir sehen einen jungen arbeitslosen Mann und Vater einer siebenköpfigen Familie. Weitere Kinder mögen gezeugt und geboren werden. Sie müssen demnächst ausziehen aus dem Haus, in dem sie jetzt wohnen, sagt Suada. Das Haus gehört einem Roma, der in Schweden lebt. Er will es renovieren und dann vermieten. Doch wohin? Irgendwie wird es weitergehen. Ein Roma-Schicksal wie so viele. Ingrid und Velida besprechen die nächsten Schritte auf dem Wege zum Erwerb einer Aufenthaltsgenehmigung für Suada. Sie werden sich außerdem bemühen, Suada zu einer von ihr gewünschten Spirale als Verhütungsmittel zu verhelfen.

Doch nun ist es höchste Zeit, die Roma- Patenfamilie von Familie Does zu besuchen. Dragana, Frau von Nuhi Demirovski, war die erste Klientin in unserem Roma-Programm, die im Dezember 2013 ihren Aufenthaltstitel in BuH erhielt. Schon auf der Straße empfängt uns Nuhi. Er strahlt und lädt uns ein, ins Haus zu kommen. Wir werden ins Wohnzimmer gebeten. Nun erleben wir ein Kontrastprogramm zu dem soeben bei Suada Erlebten. Eine große Familie findet sich ein: Die Mutter samt den zwei erwachsenen Söhnen und einer Tochter samt Familien. Die Mutter, die Mama genannt, ist Chefin der Sippe. Von allen im Raum Anwesenden hat nur einer einen festen Arbeitsplatz. Es ist der Mann mit dem weißen Sweatshirt. Er hat in Deutschland während eines Förder-Programms eine Bäckerlehre mit Auszeichnung absolviert. Nun arbeitet er in Sarajevo in einer Bäckerei und ist mächtig stolz auf diesen Status.

Die Wohnung ist gemütlich eingerichtet. Alles ist sehr sauber. Der Tisch ist gedeckt für uns. Bosnischer Kaffee, Saft samt Knapper-Sachen und Orangen werden angeboten. Wir erkundigen uns, wem gehört das Haus, in dem die Familie wohnt. Und erhalten die Antwort, es war vor dem Krieg vom Vater als erstes in dieser Gegend erbaut worden war. Nun unternehmen sie alles, sich dieses wertvolle Gut zu erhalten. Sie arbeiten, wo immer sie einen vorübergehenden Job annehmen können. So entladen sie frühmorgens Lastwagen auf dem Obst- und Gemüsemarkt, sammeln Metall oder gehen auf den Markt, um als Händler Textilien oder Regenschirme zu verkaufen. Es ist ihnen abzunehmen, nur der Wille zur täglichen Arbeit erlaubt ihnen, diesen bescheidenen Wohlstand zu erhalten. Schließlich erfahren wir im Gespräch, dass der Schwiegersohn links im Bild die serbische und die makedonische Staatsbürgerschaft besitzt, jedoch nicht die von BuH. Wir beschließen, ihn in unser Roma-Programm aufzunehmen, um ihn beim Erwerb einer Aufenthaltsgenehmigung zu unterstützen und um damit einer drohenden Abschiebung zuvor zu kommen. Erleichtert verabschieden wir uns. In diesem Hause ist etwas zu spüren vom Überlebenswillen einer Roma-Sippe. Das tut auch uns gut.

Dienstag, 18.2.2014: Besuch eines Vorstandsmitgliedes der Regionalen Gemeinschaft landwirtschaftlicher Erzeuger der Region des unteren Vrbas-Tals (NUPP-GVR) in Bugojno

Bugojno liegt in Zentralbosnien, etwa 75 km westlich von Sarajevo. Das erste Stück der Strecke fahren wir auf der nagelneu erbauten Autobahn entlang des Flüsschens Bosna nach Nordwesten bis zum Abzweig nach Novi Travnik. Nach eineinhalb Stunden Fahrt sind wir auf einer hügeligen Hochebene mit immer wieder aufragendem Karstgebirge angekommen. Ingrid findet zielsicher die

Einfahrt zum Haus unseres Gastgebers Elmedin Milanovic (EM). Sie hat EM kürzlich bei einer Tagung der Beerenobst-Anbauer kennen gelernt. Bugojno gilt als Fortschrittsregion für Beerenobstanbau in Bosnien. EM ist Vorstandsmitglied der Erzeugergemeinschaft und zugleich selbst Beerenobst-Produzent und Geschäftsmann auf diesem Gebiet. Wir sind gespannt, was wir im Blick auf unser eigenes Beerenobst-Entwicklungsprojekt in Fakovici von ihm lernen können.

Wie immer in Bosnien werden wir eingeladen, zum Empfang Kaffee zu trinken. Doch der Geschäftsmann EM ist sofort bereit, unserem Vorschlag zu folgen, uns auf den Weg zum Restaurant zu machen. Wir wollen keine Zeit verlieren, aus EM's Erfahrungsschatz zu schöpfen. Ohne weitere Höflichkeiten beginnt er über seine reichen Erfahrungen zu sprechen. Er erklärt uns, weswegen die Topographie Bugojnos so besonders günstig für Beerenanbau ist. Der Ort liegt an der Grenze zwischen Festland- und Mittelmeer-Klima. Und so kommt es, dass die Felder mit beidem versorgt werden, mit Wärme und mit Regen. Auch gibt es Quellen, die gefasst werden, damit die Himbeerplantagen bewässert werden können. Bewässerung ist alles, sagt er. EM ist angestellt bei der Telekom-Gesellschaft und zuständig für Festnetz-Anschlüsse in der Region. Seine Plantagen werden von ihm nach der Arbeit bestellt. Während der Erntezeit zwischen Juni und Herbst ist seine gesamte Familie im Einsatz beim Beerenpflücken. Er gibt uns bereitwillig Auskunft über Anbau-, Dünge- und Bewässerungsmethoden, hat alle Zahlen über Mengen, Kosten und Preise im Kopf. Wir wandern quer durch Bugojno zu einem Hotel-Restaurant, das kaum mehr als 5 Jahre alt sein dürfte. Der Gastwirt begrüßt uns freundlich in oberschwäbischem Deutsch. Er hat 12 Jahre in der Gegend von Memmingen gelebt. Er betreibt das Hotel, verbunden mit dem Spezialangebot, Motocross-Bikes an Gäste zu vermieten.

Wir sind besonders daran interessiert, heute von EM etwas über den Vertrieb und über Verdienstmöglichkeiten bei der Obstwirtschaft zu erfahren. Und so beginnt EM, der Wertschöpfungskette entlang, von der Produktion über Zwischenhandel, Großhandel, Kühlhaus- mit Verpackungs-Funktionen bis zum Transport zu den Abnehmern im In- und Ausland über seine Erfahrungen zu berichten. Wir sehen uns aufgrund seiner Beschreibungen bestätigt in allen bisher von uns eingeleiteten Schritten in Fakovici. Wir sind auch nicht überrascht von seiner Feststellung, dass der höchste Gewinn im Großhandel inklusive Kühlhaus- und Konfektionierungsarbeiten anfällt. Uns wird immer klarer, dass es eines wohl vorbereiteten Übergangs von unserem Entwicklungsprojekt Himbeerenanbau in Fakovici zu einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und schließlich zu einem selbst organisierten Großhandel mit Kühlhaus und Weiterverarbeitungs-Einrichtungen bedarf, wenn sich die Einkommensverhältnisse nachhaltig verbessern sollen. EM hat bereits gute Verbindungen zu Abnehmern großer

Mengen im In- und Ausland. Er ist bereit, nach Fakovici zu kommen, um mit den dortigen Obstanbauern über Produktion und Vertrieb zu sprechen.

Unser sehr bosnisches Mittagessen wird serviert. Unsere Gäste erklären uns, sie äßen gerne viel Fleisch. Und so kommt es wie in der Geschichte im Neuen Testament. Als alle gegessen hatten und gesättigt waren siehe, da war noch viel Fleisch übrig, so dass auch Aska satt wurde und wir uns noch manches gute Stück Fleisch einpacken lassen konnten. Nach stundenlangen Gesprächen spazieren wir zurück durch die Stadt zu EM's Haus. Wir sind sehr glücklich über das heute Gehörte. In EM haben wir einen höchst motivierten, dynamischen und unternehmerischen Bosnier getroffen, der Risiken nicht scheut und geduldig seine Mitbewohner auf einen langen, arbeitsreichen, aber erfolgversprechenden Weg in die neue Geschäftswelt mit nimmt. Zum Schluss sind wir nun doch noch zu Kaffee, Kuchen und selbst gepressten Obstsäften in EM's Haus eingeladen. Sein Motto für uns: Seien sie geduldig mit den einfachen Leuten mit all ihren Zweifeln, ihrer kritischen und abwartenden Haltung. Sie sind wie sie sind. Am Ende werden sie erfolgreich sein.

Elmedin Milanovic mit Frau und einer von drei Töchtern

Mittwoch, 19.2.2014: Fahrt nach Fakovici zu unseren Freunden, den Himbeeranbauern.

Fakovici liegt in Ostbosnien in der Republika Srpska direkt an dem großen Fluss Drina. Die Gegend ist abgelegen, unweit der Stadt Srebrenica. Die Bevölkerung ist nach dem Krieg in Bosnien und Herzegowina völlig verarmt. Es herrscht verbreitet Arbeitslosigkeit. Nur etwa 5% der Bevölkerung hat in dieser Region eine feste Anstellung. Pharos e.V. ist dort seit gut neun Jahren engagiert. Wir begannen unsere Arbeit mit Einzelfallhilfe und kleinen Projekten. Vor drei Jahren haben wir ein landwirtschaftliches Entwicklungsprojekt gestartet mit dem Ziel, eine nachhaltige Einkommens-Verbesserung für die Beerenobstanbauern zu verwirklichen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch einen modernen, wissenschaftlich abgesicherten, integrierten Beerenobst-Anbau. Bosnien ist reich

an landschaftlicher Schönheit. Die hohen bewaldeten Berge sind noch mit Schnee bedeckt. Es gibt nur ganz wenige Autobahnabschnitte, wenig Eisenbahnlinien, denn die tief eingeschnittenen Flusstäler sind eng und voller Windungen. So kommt es, dass man für die 170 km lange Fahrt von Sarajevo nach Fakovici dreieinhalb bis vier Stunden unterwegs ist.

Unsere Abreise in Sarajevo beginnt um die Mittagszeit. Ingrid hat Aida Tule, eine mit ihr befreundete Psychologin und Psychotherapeutin, als Dolmetscherin gewonnen. Aida ist in Sindelfingen aufgewachsen und lebt und arbeitet in Sarajevo. Sie wird vom Deutschen in die Landessprache übersetzen und Ingrid ins Deutsche. So können beide in ihre Muttersprache sprechen. Dies hat sich als hoch effizient bewährt. Aida ist gläubige Muslima. Sie trägt die typische Kleidung samt eng anliegendem Kopftuch, wie wir dies auch in Deutschland bei gläubigen Türkinnen antreffen können. Unsere Freunde in Fakovici sind orthodoxe Serben. Ich bin gespannt, wie die bosnischen Serben der bosnischen Muslima während der nächsten zwei Tage begegnen werden.

Wir kommen am späten Nachmittag in Fakovici an und fühlen uns fast wie zuhause hier. Wir übernachten zu viert in einer seit kurzem eröffneten Pension. Die Pension liegt direkt an der Drina und beherbergt im Sommer hauptsächlich Angler. Sie ist einfach, aber sauber eingerichtet, geheizt und steht uns samt Küche und Frühstücksraum zur Verfügung. Im Sommer steht uns noch eine große überdachte Terrasse als Besprechungsraum zur Verfügung.

Zum Abendessen sind wir bei Slavica Lalusic und Familie eingeladen. Slavica ist die Köchin in der Schulküche, die Pharos 2008 ins Leben gerufen wurde und seit 2013 von unserem Partnerverein in Kassel finanziert wird. Daneben ist sie ehrenamtliche Projektleiterin des Himbeerenanbau-Projektes. Auch Ljubinka Dokic, eine der ersten und treuesten Mitstreiterinnen ist da, sowie der Vorstandsvorsitzende der Erzeugergemeinschaft Himbeeren, Milivoje Mitrovic, mit seiner Frau Milanka.

Es ist wie immer: Wir sind fast erschlagen von der Gastfreundschaft einfacher und armer Menschen. Sie fahren alles auf, was sie an selbst erzeugten Lebensmitteln haben. Die Stimmung im Raum, so empfinde ich es, ist geprägt von großer Dankbarkeit. Bei unseren Gästen dadurch, dass wir sie besuchen kommen und versuchen, sie zu unterstützen und bei uns, weil wir die Echtheit der Freundschaft und Gastfreundschaft so deutlich spüren.

Wir erzählen, was wir gestern in Bugojno erlebt haben und erwähnen die Themen, die wir in den nächsten beiden Tagen bearbeiten wollen,

- die nächsten Schritte im angefangenen Projekt Himbeerenanbau und
- Vorbereitung des erweiterten Vertriebs von Beerenobst.

- Unsere Gäste wünschen sich Unterstützung bei Kommunikation und Verhandlungsführung in schwierigen Situationen.

Wir verabschieden uns, wohlgenährt. Ich falle in tiefen Schlaf.

Donnerstag, 20.2.2014: Fakovici, Arbeiten am Himbeeren-Projekt.

Nach unserem selbst zubereiteten Frühstück steht noch der Abwasch an. Dann beginnen wir mit der Arbeit am Projekt. Wir versuchen, die vielen zuletzt empfangenen Informationen mit unseren eigenen Erfahrungen und Zielen zusammen zu bringen. In unserer Vorstellung entsteht eine Struktur dessen, was wir an den beiden vor uns liegenden Tagen mit unseren Freunden bearbeiten sollten.

- Besuch bei Stanisa, einem vorbildlichen Himbeerenerzeuger und Mitglied des Vorstandes der Erzeugergemeinschaft. Was können wir von ihm lernen? Welches sind seine Vorschläge.
- Beratung der weiteren Projektschritte Produktion und Vertrieb, dabei
- Beratungsgespräch für Slavica und Ljubinka in Sachen Kommunikation und Verhandlungsführung.
- Vorbereitung und Durchführung der heutigen Vorstandssitzung der Erzeugergemeinschaft Himbeeren.
- Vorbereitung und Durchführung der morgigen Sitzung der besonders engagierten Himbeeranbauern, GVK-Gruppe genannt. Das Kürzel GVK steht für „Hochqualitäts-Gruppe". Auf Deutsch nennen wir sie die „Turbo-Gruppe".

Das Wichtigste, was wir von allen Seiten bestätigt bekommen, ist die Erkenntnis, dass die im Jahr 2013 erstmals mögliche künstliche Bewässerung der Plantagen ein wahrer Segen für Erntemenge und Qualität der Beeren ist. Die Bewässerungsanlagen werden gespeist von zwei neu erbauten Wasser-Reservoiren. Das Wasser gelangt auf die Plantagen und an jede Pflanze durch ein ausgedehntes Schlauchsystem. Aber auch die wissenschaftlich fundierte Boden- und Pflanzen-Bearbeitung sowie die Düngung, vorgeschrieben von landwirtschaftlichen Beratern, haben zu dem guten Ergebnis beigetragen. Noch können wir dies nicht in Zahlen ausdrücken, weil nicht alle Daten vorliegen, aber wir können davon ausgehen, dass das erreichte Ernte-Ergebnis einen Durchbruch beim Ernteertrag darstellt, der sich letztlich übersetzt in Verbesserung des Einkommens.

Die o.g. Turbo-Gruppe hatte zum ersten Mal gemeinschaftlich Dünge- und Pflanzenschutzmittel höherer Qualität erworben und dabei einen günstigeren Preis erzielt, verglichen mit bisherigen Individualeinkäufen der einzelnen Himbeeranbauern. Nun steht zum ersten Mal der gemeinsame Verkauf der Ernte der Turbo-Gruppe in 2014 an einen Abnehmer auf dem Programm. Wir sind

gespannt, ob dies gelingen wird. Mit etwas Glück müsste es möglich sein, auch hier einen besseren Preis für die Erzeuger zu erzielen, verglichen mit Individual-Verkäufen. Unter Umständen kann die Turbo- Gruppe den Zwischenhandel selbst übernehmen. Dies würde eine weitere Einkommensverbesserung bedeuten. Die bei diesem Vorhaben gezeigte Handlungsweise der Gruppenteilnehmer wird ein Prüfstein sein für deren Disziplin und Solidarität in Richtung gemeinsamem Vertrieb. Und damit ein Prüfstein für die Zukunftsfähigkeit des ganzen Projektes.

Unser nächstes großes Projektziel sehen wir darin, das Entwicklungsprojekt Schritt für Schritt in ein sich selbst tragendes Geschäft zu überführen. Dies dürfte noch einen Zeitraum von 2-3 Jahren in Anspruch nehmen. Was dazu erforderlich ist, wird immer klarer. Es geht um die Finanzierung der Investitionen und um den Erwerb von Kompetenz in Logistik und Marketing, sowie um eine geeignete Geschäftsform.

Um diese Themen kreisen unsere Gedanken und Gespräche mit der Projektleiterin Slavica und dem Vorstand der Erzeugergemeinschaft Himbeeren.

Am Abend sind wir bei Ljubinka zu Gast. Und wieder spüren wir die große Gastfreundschaft, die uns in Fakovici entgegenkommt.

Freitag, 21.2.2014: Fakovici, Arbeiten am Himbeeren- Projekt, Fortsetzung.

Schließlich wird noch eine Versammlung für alle Mitglieder der Turbo- Gruppe vorbereitet und am Mittag durchgeführt. Dabei werden die nächsten Projektschritte besprochen. Leider sind nur etwa 70% der Mitglieder erschienen. Welches sind die Gründe dafür? Später beschließen wir, dass die Projektleiterin Slavica alle nicht Erschienenen anrufen wird und auf den drohenden Ausschluss aus der Gruppe hinweisen wird. Denn dies ist in den Teilnahmebedingungen der Turbo-Gruppe entsprechend festgelegt.

Wir beobachten mit Freude, mit welcher Kompetenz und Festigkeit Slavica die Besprechung leitet, wie sie Hinweise aus dem gestrigen Training integriert. Bei ihr wissen wir die lokale Projektverantwortung in besten Händen. Auf dem Bild sehen wir Slavica und Aida, die muslimische Dolmetscherin, Seite an Seite.

Nach der Versammlung lädt uns ein Mitglied der ersten Stunde ein, seine Plantage zu besichtigen. Wir erfahren, dass Fehim in dieser Plantage eine neue Beerensorte

angepflanzt hat. Einmal hat das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) ihm einen Käufer in Deutschland vermittelt, denn seine Sorte ist für den Frischmarkt geeignet. Dafür wurden die Beeren leicht unreif mit Handschuhen gepflückt, sofort in 250 g Packungen eingelegt und über Nacht in gekühlten Behältern zum Endkunden gefahren. Dafür erhielt Fehim einen deutlich höheren Preis als die anderen Erzeuger.

Dies wird nach unserer Einschätzung eine Sonderform des Vertriebs bleiben. Aber das Beispiel zeigt, dass Kreativität und Engagement wächst bei den Erzeugern und dies ist es, was unser Projekt dringend braucht, um erfolgreich im Markt bestehen zu können.

Bei der Wanderung zurück in unseren Besprechungsraum nehmen Aida und Slavica die Gelegenheit wahr, von Frau zu Frau und von Muslima zu orthodoxer Serbin ihre Herzen sprechen zu lassen. Und beide kommen bewegt zurück von dem Erlebnis, wie tief verbunden zwei Menschen einer Nation und verschiedener Religion und Kultur sein können, wenn sie die Öffnung ihrer Herzen zulassen.

Wir versammeln uns zur Schlussrunde in unserer Pension und geben uns gegenseitig je ein kurzes Feedback über unsere Befindlichkeit. Slavica sagt: „Ich danke euch für alles, für eure Freundschaft und für eure Unterstützung. Mir ist heute klar geworden: was ihr bei uns hier macht ist **Friedensarbeit."**

Mit diesem Wort sind wir entlohnt für alles, was wir bei Pharos e.V. unternehmen. Und dieses Wort geben wir weiter an alle Pharos- Mitglieder- und Unterstützer.

Am Abend fahren wir zurück nach Sarajevo. Wir verabschieden uns mit großem Dank von Aida, unserer Dolmetscherin. Am Samstagnachmittag bringt uns das Flugzeug der German Wings in einer Stunde und dreißig Minuten zurück nach Stuttgart.

Wir kommen verändert zurück von unserer Reise nach Bosnien- Herzegowina. Wir sind dankbar für die Freundschaft mit Menschen in Sarajevo, Fakovici und Bugojno und wir sind dankbar für die sinnvolle Aufgabe dort. Ohne den engagierten Einsatz von Menschen wie Ingrid, Velida, Slavica und Ljubinka gäbe es diese Freundschaften nicht. Deshalb gilt ihnen unser besonderer Dank.

24.02.2014 Hans Krämer

1. Vorstandsvorsitzender des Vereins Pharos e.V.